

Zeugnis ablegen – aber wie?

Dr. phil. Martha von Jesensky (2019/20)

Der erste Historiker der frühen Kirchengeschichte, Eusebius von Caesarea (260-340), sagt: Während sich viele Historiker mit der Erforschung und Darstellung der Geschichte in der Weise befassen, dass sie vorwiegend über die militärischen Siege, Entschlossenheit, Risikobereitschaft, Kühnheit und Wagemut der Kommandanten und ihrer Soldaten berichten, will er (Eusebius) sein Blick mehr auf die **tapferen Kämpfer für die Glaubenswahrheiten** richten.

Im fünften Buch seiner bedeutenden Kirchengeschichte dokumentiert er den Leidensweg der Christen in Gallien (Frankreich), ein Land wo, wie er sagt, *„sich der Kampfplatz für die erwähnten Streiter befand.“* Das war während der Regierung des Kaisers Antonius Verus, genannt auch Mark Aurel, im zweiten Jahrhundert nach Christus. Es ging um folgendes:

Die christlichen Bewohner der Städte Vienna und Lugdunum haben einen Brief an die Gemeinden von Asien und Phrygien geschickt, indem sie ihre Verfolgungen und Mobbing durch die heidnischen Mitbewohner ihrer Städte schildern: (Auszug aus dem Originalschreiben nach Eusebius)

*„Die Grösse der hiesigen Drangsale, den furchtbaren Hass der Heiden gegen die Heiligen und alle Leiden der seligen Märtyrer vermögen wir weder genau zu erzählen, noch kann man sie niederschreiben. Mit aller Gewalt stürmte der Widersacher auf uns ein und bereitete uns bereits auf ein späteres, furchtbares Erscheinen vor ... Man verspernte uns nicht nur die Wohnungen, die Bäder und den Markt; ja, es durfte sich überhaupt keiner von uns vor ihnen irgendwie blicken lassen ... Doch die Gnade Gottes kämpfte für uns ... und errichtete gegen den Widersacher **starke Säulen** ... Zunächst ertrugen sie heldenmütig die Angriffe vereinter, pöbelhafter Volksmassen; Beschimpfungen, Schläge, Zerren, Beraubungen,*

Steinwürfe, Verhaftungen, kurz alles, was eine aufgehetzte Masse gegen private und öffentliche Feinde zu verüben pflegt ... Vor allem richtete sich die ganze Wut des Volkes, des Statthalters und der Soldaten gegen den Diakon Sanktus von Vienna, gegen Maturus, der zwar erst die Taufe empfangen hatte, aber sich als mutiger Kämpfer erwies, gegen Attalus von Pergamon, der ständig eine Säule und Stütze für die hiesigen Gemeinden war, und gegen Blandina, an welcher Christus zeigte, dass das, **was den Menschen wertlos, gering und verächtlich erscheint, von Gott mit hohen Ehren ausgezeichnet wird** ... Da die Märtyrer trotz des schweren Ringens immer noch am Leben blieben, wurden sie schliesslich getötet ... (Hinweis durch die Autorin: Es handelte sich um Gladiatorenkämpfe im Amphitheater zu Lugdunum) Blandina wurde an einem Pfahle angebunden und sollte den auf sie losgelassenen wilden Tieren zur Speise dienen. Dadurch, dass die Angebundene in ihrem inbrünstigen Gebete die Kreuzesform zeigte, flösste sie den Kämpfern grossen Mut ein ... Damit wollte sie die Gläubigen überzeugen, **dass jeder, der um der Herrlichkeit Christi willen leidet, für immer in Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott steht.** Da nun keines der wilden Tiere Blandina berührte, wurde sie vom Holze abgenommen und wiederum in den Kerker geworfen ... „

Auch über das Martyrium des heiligen Bischofs Pothius, der zur selben Zeit in Lugdunum zum Tode verurteilt wurde, berichtet Eusebius. Er (Pothius) war schon mehr als neunzig Jahre alt, als er vor den Richterstuhl geschleppt wurde.

Eusebius: „War auch sein Körper durch Alter und Krankheit gebrochen, so war doch seine Seele noch so frisch, dass Christus in ihr triumphieren konnte. Als ihn die Soldaten vor den Richterstuhl geführt hatten ... und auf die Frage des Statthalters, wer der Gott der Christen sei, antwortete er: **Wenn du würdig bist, wirst du ihn erkennen.** Darauf wurde er erbarmungslos hin und her gerissen und musste Schläge vieler Art über sich ergehen lassen ... Kaum mehr fähig zu atmen, wurde Pothius ins Gefängnis geworfen, wo er nach

zwei *Tagen* seinen *Geist* *aufgab.*“ (Vgl. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, Eusebius von Caesarea, 1981, S. 234-240)

Nun, **wer ist würdig Gott kennen zu lernen?** könnte man hier die Frage stellen. Eine klare Antwort gibt es darauf in der Heiligen Schrift bei Lukas 7, 1-8: **„Der Hauptmann von Kafarnaum“** (Auszug)

*„Ein Hauptmann hatte einen Diener, der todkrank war und den er sehr schätzte. Als der Hauptmann von Jesus hörte, schickte er einige von den jüdischen Ältesten zu ihm mit der Bitte, zu kommen und seinen Diener zu retten. Sie gingen zu Jesus und baten ihn inständig. Sie sagten: Er verdient es, dass du seine Bitte erfüllst; denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut. Da ging Jesus mit ihnen. Als er nicht mehr weit von dem Haus entfernt war, schickte der Hauptmann Freunde und liess ihm sagen: Herr, bemühe dich nicht! Denn **ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst. Deshalb habe ich mich auch nicht für würdig gehalten, selbst zu dir zu kommen. Sprich nur ein Wort, dann muss mein Diener gesund werden.**“*
